

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 116 (2002)

Heft: 2

Artikel: 50 Jahre Baden-Württemberg

Autor: Mattern, Günter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 Jahre Baden-Württemberg

GÜNTER MATTERN

Vom 24. April bis zum 27. September 2002 beteiligte sich das Hauptstaatsarchiv Stuttgart mit einer grossen Ausstellung «Baden-württembergische Befindlichkeiten – das Land und seine Symbolik». Petra Schön stellte die Ausstellung unter folgenden Blickpunkten vor: Die Vorgeschichte – Der Südweststaat entsteht. Nach der bedingungslosen Kapitulation im Mai 1945 wurde Deutschland in Zonen aufgeteilt. Im Südwesten beanspruchten die Amerikaner den Norden von Württemberg und Baden und damit die bedeutenden Industriezentren sowie die grossen Städte. Frankreich wurde in das Gebiet südlich der Autobahn Karlsruhe–Stuttgart–Ulm verwiesen. Damit war willkürlich eine Linie mitten durch die Länder Baden und Württemberg gezogen worden. In den ersten Jahren nach Kriegsende wurden drei Länder gegründet, zunächst von den Amerikanern Württemberg-Baden, anschließend Württemberg-Hohenzollern und Baden unter der Besatzungsmacht Frankreich.

Das Wappen von Württemberg-Baden wurde am 17. Januar 1946 im Ministerrat beschlossen und verbindet badische und württembergische Motive: Es zeigt unter schwarz-rot-goldenem Schildhaupt im gevierten goldenen Schild in Feld 1 und 4 jeweils einen roten Schrägbalken, in Feld 2 und 3 jeweils drei schwarze Hirschstangen. Die Flagge war schwarz-rot-gold.

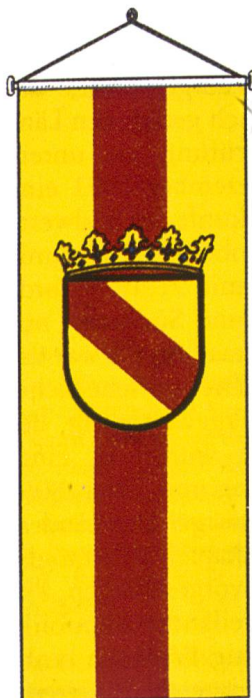
Die Landesfarben von Württemberg-Hohenzollern sind gemäss Artikel 3 der in der Volksabstimmung vom 18. Mai 1947 angenommenen Verfassung Schwarz-Rot. Darin war auch ein Gesetz für das Landeswappen vorgesehen; dieser Auftrag wurde nicht ausgeführt. Stattdessen wurde das Wappen durch den Erlass des Innenministeriums vom 18. November 1947 festgelegt: Geviert 1 und 4 in Gold jeweils drei schwarze Hirschstangen, 2 und 3 dreimal geteilt von Schwarz und Rot.



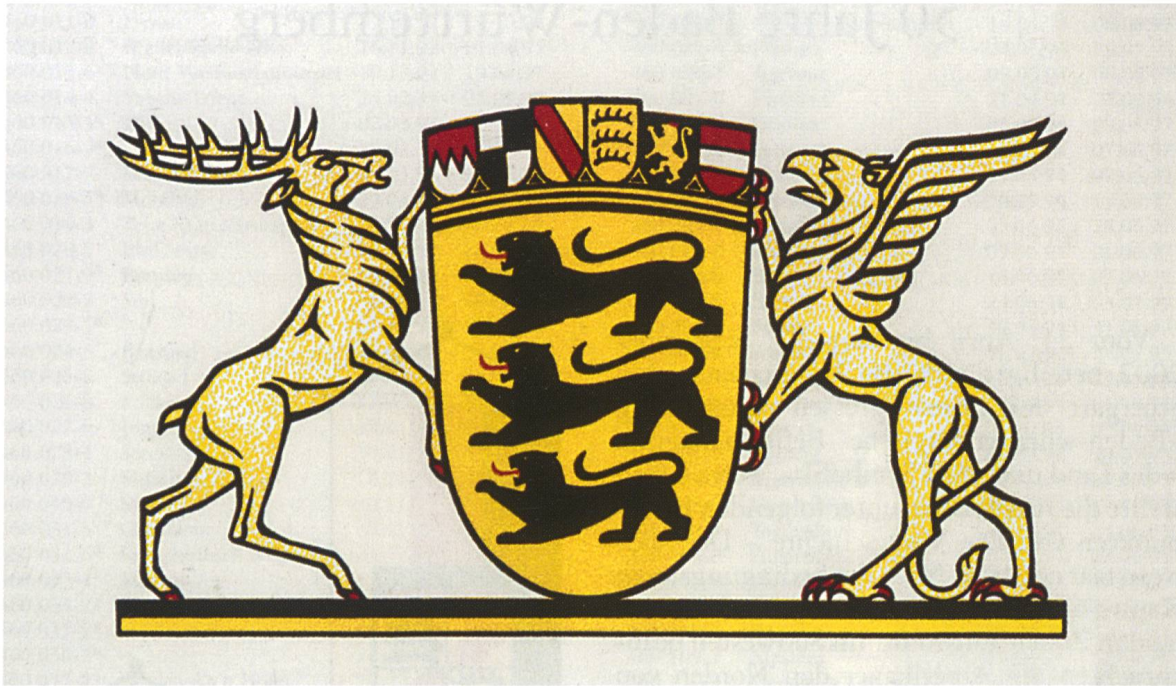
Württemberg-Baden



Württemberg-Hohenzollern



(Süd-)Baden



Entwurf Fritz Meinhards für das grosse Landeswappen in der heute geführten Form.

(Süd-)Baden führte unter der französischen Besatzungsmacht die dreibahnige Flagge gelb-rot-gelb. Gesetzlich verankert sind die südbadischen Symbole in der mit Volksabstimmung vom 18. Mai 1947 angenommenen Verfassung. Das südbadische Landeswappen – das alte Badener Wappen – führt als einziges der drei nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffenen Ländern eine Krone.

Im Juli 1948 wurden mit den Frankfurter Dokumenten der westalliierten Gouverneure die Ministerpräsidenten aufgefordert, die nach dem Kriege willkürlich gezogenen Ländergrenzen einer Überprüfung zu unterziehen. So fand am 9. Dezember 1951 eine Abstimmung über die Zukunft des Südweststaates statt. Nordwürttemberg stimmte mit 93,5%, Südwürttemberg mit 91,4%, Nordbaden knapp mit 57,1% und Südbaden nur 37,8% für einen Einheitsstaat. Somit war der Südweststaat beschlossen. Die badische Sichtweise sah darin eine Vergewaltigung des Volkswillens. Erst 1970 wurde in einer erneuten Volksabstimmung mit über 80% klar der Südweststaat bestätigt. Der Landesname war ein weiterer Zankapfel. Alle möglichen Namen wurden vorgeschlagen, so Stauerland, Schwaben, Dreiländer-Republik, Baden-Schwaben. Als König Friedrich beabsichtigte, sein neues Königreich Württemberg «Schwaben» zu nennen, verwahrte sich

der Markgraf von Baden dagegen, weil Baden ebenso viel Anspruch auf den Namen «Schwaben» habe. Friedrich Fürst von Hohenzollern meinte am 27. Oktober 1953, dass Hohenzollern nie badisch, nie württembergisch gewesen, dagegen wohl ein Teil des Herzogtums Schwaben gewesen sei. Schliesslich, nach langem Gezänk, einigte man sich auf den Namen Baden-Württemberg. Und nun die Suche nach den neuen Landessymbolen!

Wollte man ein System der geschichtlich bestimmenden Faktoren konsequent verfolgen und alle Gebiete im Südweststaatswappen vereinen, die im alten Reich auf dem Boden des heutigen Landes bestanden, so müsste man nicht weniger als 263 Wappenfelder anlegen. Nichtssagende Wappenvorschläge mit Tannen, Flusslauf, Mühlrad wurden eingereicht, auch etliche humorvolle. Der bekannte Heraldiker und Archivrat im Hauptstaatsarchiv Stuttgart Dr. Hansmartin Decker-Hauff schlug drei Wappen vor, die jedoch nicht zu befriedigen vermochten. Die drei Löwen im Wappenvorschlag veranlassten Franz Fürst von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee am 22. März 1954 zu schreiben: –...dass es sich im vorliegenden Falle vonseiten des Landes nicht nur um eine Kollision, sondern tatsächlich um eine Usurpation des Wappens handelt, d. h. dass das Land sich das Wappen der Truchsessen von Waldburg zugelegt hat ohne ...zuvor mit den rechtmässigen Trägern...

Verbindung aufgenommen zu haben.» Fürst Franz sah von weiteren Massnahmen ab, da die Linie Waldburg-Zeil ihr Einverständnis gegenüber den Plänen des Landes Baden-Württemberg signalisiert hatte. Viele andere Vorschläge, so auch Hermann Persons Idee, den badischen Schild in württembergischen Farben wiederzugeben – schwarzer Schrägbalken in Gold, mit Randlinien in der Farbe Silber, um Hohenzollern darzustellen – fanden keine Gnade.

Im Dezember 1953 präsentierte man den Abgeordneten Entwürfe von Luitgard Müller, einer Tochter des früheren Direktors des Hauptstaatsarchivs, Dr. Karl Otto Müller. Sie war Studentin an der Stuttgarter Kunstakademie, zunächst bei Willy Baumeister, dann bei Rudolf Yelin, der ihr beim Entwurf beratend zur Seite stand. Die Kritik war vernichtend, so heisst es in den «Stuttgarter Nachrichten» vom 16. Dezember 1953: «Links der Hirsch: beide Hinterbeine mit Klumpfuss; am rechten Vorderlauf einen Knieschützer; die Geweihe wie Besenstiele mit Weihnachtskerzen. Das Fabeltier rechts scheint herzleidend zu sein: es hat Wasser in den Füßen. Die Form des Schildes selbst ist konventionell-langweilig, die Galerie von Biefmarkenwappen zu seinen Häupten ist ein graphischer Scherz.» Also musste der Vorschlag überarbeitet werden. Die Schildhalter wurden schlanker und dynamischer, die Wappenkrone wirkte lebhafter; die Arbeit von Fritz Meinhard (1910–1997), Illustrator und Karikaturist der «Stuttgarter Zeitung», nahm die Form der drei Löwen im Schild aus dem Entwurf von Müller/Yelin auf und gab den Schildhaltern Hirsch und Greif durch die Andeutung von Muskulatur und durch schlanke, sehnige Beine eine naturalistische Form. Die Wappenkrone wirkte lebhafter, dadurch dass die Schildchen frei nebeneinander gestellt wurden.

Das Gesetz über das Wappen des Landes Baden-Württemberg wurde in der dritten Beratung des Landtags schliesslich mit einer

1. Das Wappen zeigt im goldenen Schild drei schreitende schwarze Löwen mit roten Zungen. Im grossen Landeswappen ruht auf dem Schild eine Krone mit Plaketten der historischen Wappen von Baden, Württemberg, Hohenzollern, Pfalz, Franken und Vorderösterreich. Der Schild wird von einem goldenen Hirsch und einem goldenen Greif, die rot bewehrt sind, gehalten. Im kleinen Landeswappen ruht auf dem Schild eine Blattkrone (Volkskrone).

überwältigenden Mehrheit beschlossen und am 3. Mai 1954 im Gesetzblatt verkündet. Welche Landesbehörden das grosse Landeswappen, welche das kleine Landeswappen führen dürfen, regelt die Verordnung der Landesregierung über das Führen des Landeswappens vom 2. August 1954.¹

Zu den Landesfarben gab es viele Vorschläge. So schlug im September 1952 Rudi Keller aus Freiburg eine gelbe Flagge mit den drei schwarzen Löwen nach Schweizer Vorbild vor; die Mehrheit sah aber entweder Schwarz-Rot-Gold (wie in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz) oder Schwarz-Gold als zukünftige Landesfarben. Die Gutachter der staatlichen Archive lehnten eine dreibahnige Flagge mit dem Hinweis darauf ab, dass die Bundesländer im Unterschied zu souveränen Staaten meist nur zweibahnige Flaggen führen. Am 13. Februar 1953 wählte der Verfassungsausschuss Schwarz-Gold als Landesflagge. Von der Plenarversammlung wurde der Vorschlag mit 15 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen (Verordnung der Landesregierung über die Führung des Landeswappens vom

2. August 1954, Ges.Bl. S. 139, § 9).

Auch wir Nachbarn gratulieren dem «Musterländle» ganz herzlich und wünschen weiteres Gedeihen!

Anschrift des Autors: Dr. Günter Mattern
Arisdörferstr. 67 A
CH-4410 Liestal

Anmerkungen

Petra Schön, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, verfasste auch das Begleitbuch zur Ausstellung, das die Entwicklung der Wappen und Flaggen detailliert beschreibt und die Texte mit vielen farbigen Abbildungen versieht (63 Seiten, Stuttgart 2002, ISBN 3-00-009241-2, 6 €). Eine Zusammenstellung der Vorgängerwappen des heutigen Wappens von Baden-Württemberg findet sich im Ausstellungskatalog «Reinhold Maier 1889–1971» auf Seite 125 (Stuttgart 1989).

Dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart danke ich bestens für die Erlaubnis, Farbfotos aus der Broschüre hier wiederzugeben.

Résumé

Le jubilé du Bade-Wurtemberg

Après la Seconde Guerre Mondiale, les *Länder* de Bade, Wurtemberg et la province de Hohenzollern ont été occupés par les Américains et les Français. Les Américains revendiquèrent les parties au nord de l'autoroute Karlsruhe – Stuttgart – Ulm. Ils créèrent ainsi la région de Wurtemberg-Baden (capitale Stuttgart), dans la foulée celle de Wurtemberg-Hohenzollern (Tübingen), et les Français celle de Bade (du sud, avec

pour capitale Fribourg-en-Brisgau). Le présent travail décrit le destin des drapeaux et des armoiries de ces trois régions depuis 1947, et ensuite la création du Bade-Wurtemberg (dès 1951), avec les tensions qui s'ensuivirent entre les anciens *Länder*. En fin de compte, on créa des armoiries attractives et un drapeau qui, aujourd'hui – après cinquante ans –, est devenu cher au cœur de presque tous les habitants.